

F. v. Andrian. Neogenschichten aus dem Pissavaccathal und Coalbathal bei Strigno in Südtirol.

Im Thale Coalba bei Strigno befinden sich zwischen den Dolomitwänden des Monte Civerone und der „Cima Undici“ Schichten von Thon, Mergel und Conglomeraten, mit Kohlenflötzen, welche ich auf Veranlassung der Direktion der k. k. südlichen Staatseisenbahn im Sommer vorigen Jahres einer weiteren Besichtigung unterwarf. Sie sind bereits auf der von Herrn Wolf gefertigten Uebersichtskarte von Südtirol als miocen ausgeschieden. Man verfolgt dieselben das ganze genannte Thal aufwärts, dann auf die „prati d'Anna,“ und von da im Pissavaccathal, welches bei Castelnuovo in die Brenta mündet. Die Schichten im Thale von Ospedaletto können als eine Fortsetzung jener aus dem Thale Coalba angesehen werden. Sie sind sehr stark nach Süden geneigt, stehen oft auch senkrecht, und besitzen ein Streichen von Ost nach West. Im Pissavaccathale dagegen liegt der ganze Schichtencomplex horizontal. In den Gruben sowohl wie im Thale ist ein vielfaches Alterniren von Conglomeraten verschiedenen Kornes, mit Sandsteinen und Mergeln zu beobachten. Das unterste Glied im Thale Coalba ist ein grobkörniges Kalkconglomerat, mit stark abgerundeten Stücken. Zwischen diesen Schichten treten an mehreren Punkten grüne, mittel- bis feinkörnige Quarzsandsteine auf. Dieselben wurden auch in der unmittelbaren Umgebung von Strigno auf den Eocenschichten beobachtet.

Herr Th. Fuchs hat die von mir gesammelten Versteinerungen freundlichst bestimmt, und mir darüber folgendes mitgetheilt:

1. Pissavaccathal.

| Species: | Vorkommen im Wiener Becken: |
|---|-----------------------------|
| <i>Pyrula rusticula</i> Bast. | Grund. |
| <i>Tellina planata</i> Linné. | Pötzleinsdorf. |
| <i>Cytherea Pedemontana</i> Aguss. | „ |
| <i>Cardium Turonicum</i> Mayer. | Grund. |
| <i>Lucina multilamellata</i> Desh. | „ |
| <i>Arcu Breislacki</i> Bast. | „ |
| 2. Torr. Coalba (bei dem Stollen St. Angeli.) | |
| <i>Pleurotoma Jouanneti</i> Desm. | Grund. |
| <i>Turritella rotifera</i> Desh. | (Asolo). |
| <i>Natica redempta</i> Michl. | Grund. |
| <i>Corbula carinata</i> Duj. | „ |
| <i>Psammobia Labordei</i> Bast. | Pötzleinsdorf. |
| <i>Tellina lacunosa</i> Chemn. | Grund. |
| <i>Maetra triangula</i> Ren. | „ |
| <i>Cardium hians</i> Brocc. | „ |
| „ <i>multicostatum</i> Brocc. | „ |
| <i>Lucina multilamellata</i> Desh. | „ |
| „ <i>columbella</i> Lam. | Pötzleinsdorf. |

3. Strigno. O.

| | |
|--------------------------------|--------|
| <i>Turritella turris</i> Bast. | Grund. |
| <i>Venus umbonaria</i> Lam. | Grund. |

Die Ablagerungen dieser drei Lokalitäten sind daher neogen, und nehmen ihre Stellung zwischen denen von Grund und Pötzleinsdorf. Ablagerungen von diesem Charakter waren bisher aus dem Neogengebietes Nord-

italiens noch nicht bekannt, und sind dieselben deshalb wohl von um so grösserem Interesse.

Kohlenspurensind in der ganzen Ausdehnung dieser Miocenpartie, bei Ole, am Leffre, im Pissavacca- und Coalbathale bekannt. Sie sind jedoch nur im Coalbathale bauwürdig. Hier hat man mit vier Stollen ein Flötz aufgeschlossen, welches im Durchschnitt $\frac{1}{2}$ Schuh Mächtigkeit zeigt, jedoch auf nicht unbedeutende Strecken hin, auf wenige Zolle zusammengedrückt erscheint. Es ist im Ganzen auf eine Länge von 670 Fuss, in einer Höhe von 100 Fuss aufgeschlossen. Die Menge der abzubauenen Kohle berechnet sich, wenn man die zahlreichen Einschnürungen des Flötzes berücksichtigt, auf nicht viel mehr als 500,000 Centner. Diese Verhältnisse sowie die Schwierigkeiten des Terrains für den Transport bedingen einen verhältnissmässigen hohen Preis der Kohle, so dass ihre Benützung wohl nur für ganz lokale Zwecke Platz greifen kann.

Vorträge.

F. Foetterle. Die Lagerungsverhältnisse der Steinkohlenflötze in der Ostrauer Steinkohlenmulde.

Bereits Herr Bergdirektor K. Andree in seinem Vortrage „über die Verhältnisse des Ostrauer Steinkohlenreviers“ (in dem Berichte über die dritte allgemeine Versammlung von Berg- und Hüttenmännern zu Mährisch-Ostrau am 14. bis 18. September 1863) wie auch Herr W. Jičinsky in seiner Monographie „das mährisch-schlesische Steinkohlenrevier bei Mährisch-Ostrau, Wien 1865“ und Herr Dr. B. Geinitz in seiner „Geologie der Steinkohlen Deutschlands und anderer Länder Europas, München 1865,“ haben sehr ausführliche Schilderungen der geologischen und Bergbau-Verhältnisse dieses für die Industrie und ihre Entwicklung in Mähren und Schlesien und selbst Niederösterreich namentlich aber für Wien höchst wichtigen Steinkohlengebietes gegeben. Die fortwährenden in ausgedehntestem Maasse stattfindenden neuen Aufschlussarbeiten in den Kohlenbergbauen des ganzen Reviers zwischen Ostrau und Karwin liefern jedoch noch fortwährend neue und wichtige Anhaltspunkte zur klaren und richtigen Einsicht in die an vielen Punkten durch vielfache Störungen oft sehr verworrenen Lagerungsverhältnisse dieses Gebietes.

Bekanntlich bildet das Ostrauer Kohlenrevier den südwestlichsten Theil des bei 65 Quadratmeilen grossen Oberschlesischen Kohlenbeckens, und nimmt zwischen der Oder und Karwin einen Flächenraum von etwa sechs Quadratmeilen ein. Nur an wenigen Punkten ragen die Schichten der Steinkohlenformation zu Tage, sondern werden von Diluvial- und Tertiärgebilden oft bis zu einer Tiefe von 130 Fuss, wie bei Dombrau, und selbst bis zu 600 Fuss, wie in dem Erzherzoglichen Bohrloche bei Peterswald bedeckt. Man kennt in diesem Gebiete bereits über 230 verschiedene Kohlenflötze, darunter 117 abbauwürdige mit sehr verschiedener Mächtigkeit von 12 Zoll bis über zwei Klafter, und einer Gesamtmächtigkeit von 56 Klafter 18 Zoll.

Zwischen Schönbrunn, Ellgoth und Petrkowitz lehnen sich die Schichten der produktiven Steinkohlenformation an die Kulmschichten an. Sie sind meist steil, und vielfach gestört. Schon in diesen tiefsten Schichten treten zahlreiche abbauwürdige Flötze auf, so in den Hultschiner Gruben 33, in dem